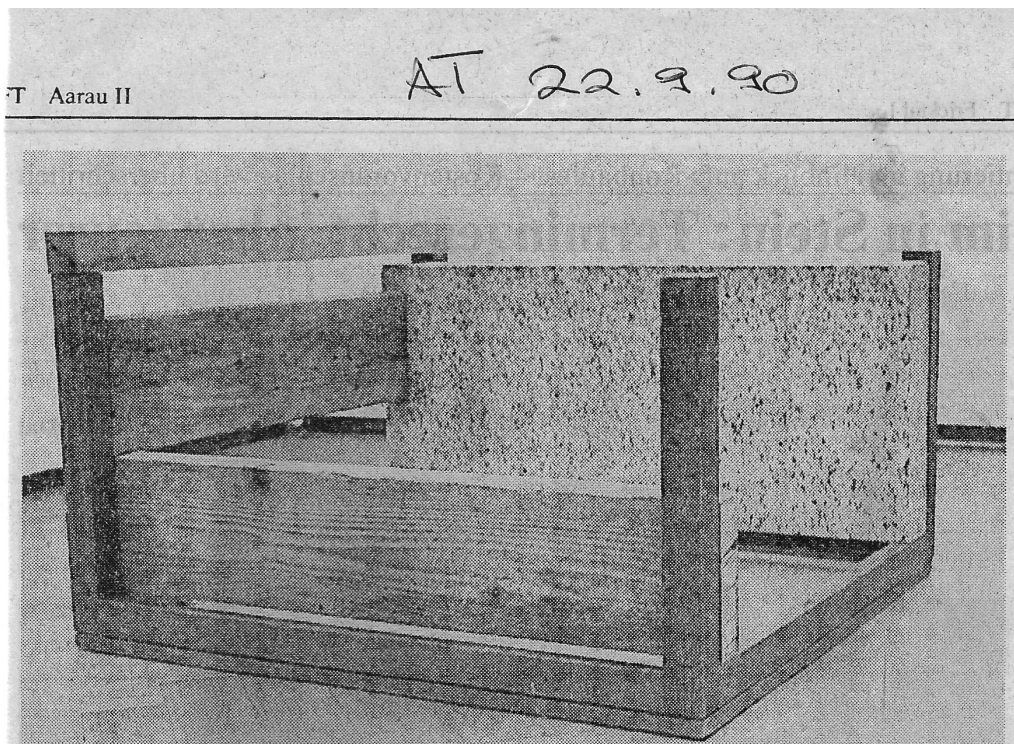


Wider die Ästhetisierung der Kunst: Beat Feller (*1955 in Bern). Objekte aus (Bau-) Holz und Stein in der Galerie auf dem Rain (Ruth Lienhard).



Beat Feller: Widersetzt sich der schleichenden Ästhetisierung der aktuellen Kunst.

(a. z.)

Ausstellung von Beat Feller in der Galerie auf dem Rain, Aarau

Konstruktionen ohne Glanz und Glimmer

Bis 13. Oktober

a. z. Hochtrabende Deutungen seiner Kunst mag der 35jährige Berner Beat Feller nicht. Er will die mit gefundenen Bau-Materialien konstruierten Arbeiten, die er bis zum 13. Oktober in der Galerie auf dem Rain in Aarau ausstellt, als einfache, klare, auf sich selbst reduzierte künstlerische Werke verstanden wissen. Der gelernte Steinmetz beschränkt sich bewusst auf die traditionellen Bau- und Kunst-Materialien Holz und Stein: Bretter, Balken, kleine Tische, Kisten, Platten, Träger. Es sind gefundene Materialien, doch nur bedingt im Sinne von «Objets trouvés», zu klar ist die Zielsetzung dessen, was gesucht wird: quadratische oder längsrechteckige Flächen oder Volumen. Die Eingriffe des Künstlers beschränken sich auf Reinigen und Festsetzen der Längsmasse. Zufällige Effekte sind selten; sie brächten wohl bereits ein Zuviel an Erzählerischem, was der Künstler nicht will. Er konzentriert sich ganz auf Mass und Zahl, das heisst auf Proportionen – in der Länge, in der Höhe, in der Tiefe. Da sucht er nach Spannung, nach Gleichgewicht von Ausdehnung und Volumen, wobei die Aussenform eines Werkes ebenso klar definiert wird wie das Verhältnis der Teile im Innern. Die zweite wichtige Komponente ist das Material. Ob der Stein rau oder geschliffen, ist bei Beat Fellers Arbeitsweise von Bedeutung, denn je reduzierter eine Kunstwerk desto gewichtiger die Nuancen. Auch Art und Struktur des Holzes, Arbeits- oder Funktionsspuren sind Teil des Werkes. Die Materialien sind auch die Träger der Farbe; die Steine verkörpern Grauwerte, die Hölzer

Brauntöne in gelblichen bis rötlichen Ausformungen.

Arte Povera und Minimal Art stehen zu Gevatter

Die kunstgeschichtlichen Wurzeln des Schaffens von Beat Feller sind leicht zu erkennen: Arte Povera und Minimal Art. Dabei ist die Verwandtschaft nicht nur formaler Natur, sondern auch inhaltlicher. Die Arte Povera entstand in den 60er Jahren in Turin (Mario Merz/Lucio Fontana u. a.); die Verwendung von «armen» Materialien entsprang einer bewusst gegen die herrschenden Kunsttraditionen ausgerichteten Haltung. Arte Povera wollte die Kunst von ihrer Musealität befreien, in den (Arbeiter-)Alltag holen. Die Minimal Art – in Amerika entstanden – verfolgte ähnliche Ziele, jedoch auf einer theoretischeren Ebene mit stärkerer Gewichtung der Reduktion, der Vereinfachung, der Entmystifizierung. Diese Zielsetzungen sind im Schaffen und in der persönlichen Haltung von Beat Feller präsent, wobei die (politische und kunstimmanente) Ausgangssituation heute eine andere ist. Beat Feller wehrt sich mit seinen spröden, trockenen Arbeiten gegen die schleichende Ästhetisierung vieler Ausserungen aktueller Kunst. Seine Standhaftigkeit und Geradlinigkeit hat ihm im Raum Bern Achtung verschafft: Beat Feller gehört zum wichtigen Kreis aktueller Berner Kunstschaaffenden. Er stellte mit ihnen unter anderem 1989 in der Shedhalle in Zürich aus. Werke von Beat Feller sind auch in der Berner «Stiftung Kunst heute» vertreten. Die Galerie auf dem Rain ist Mittwoch und Freitag von 14 bis 18 Uhr, Donnerstag von 17 bis 21 Uhr und Samstag von 14 bis 17 Uhr geöffnet.